

Sommer und Winter ein paarmal gewechselt, doch eine gewisse Fertigkeit erlangt, die mir und namentlich meinen Eltern große Freude bereitete.“

3. Kapitel.

Nellys Hände mit der Häkelarbeit waren längst in den Schoß gesunken und ihre Blicke hingen mit brennendem Verlangen an den Lippen der Mutter.

„Greifst es Dich an, liebe Alice?“ fragte Frau Rodewald.

„Ach nein, Mama, ich könnte Dir die ganze Nacht hindurch zuhören!“ erwiderte diese mit Begeisterung.

„Bitte, Mama, wenn Du nicht zu ermüdet bist, laß uns noch etwas hören!“ bat Bertha. „Es arbeitet sich auch so prachtvoll dabei, — sieh, ich habe beinahe die ganze Blume fertig bekommen!“

Ihre Mutter lächelte. „Nun, und Du Nelly?“

Nelly sagte nichts, ihre verschlossene Natur ließ sie immer verstummen, wenn sie am tiefsten fühlte. Aber sie athmete hoch auf, und der schüchterne Blick, den sie auf ihre Mutter richtete, enthielt eine innige Bitte.

Frau Rodewald verstand sie. „Nun gut, so will ich fortfahren,“ sprach sie.

„Karl war nun vierzehn, ich zwölf Jahre alt. Er mußte fleißig arbeiten, da er in die Stadt auf die Schule geschickt werden sollte. So blieb er meistens zu Hause und